



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

463 (4.10.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136350)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Vorgeschien 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile ... 25 Pf.
Kundensilber-Inserate ... 50
Die Reklame-Zeile ... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 641

Redaktion : : : 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Viltagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 463.

Freitag, 4. Oktober 1907.

(Abendblatt.)

Die Tagung von Wiesbaden.

Heute treten in Wiesbaden die Delegierten der national-liberalen Partei zum 10. Vertretertage zusammen. Die Fragen, die morgen in erster Reihe zur Verhandlung kommen, sind von der national-liberalen Presse in letzter Zeit so gründlich durchgesprochen worden, daß es des üblichen einleitenden Artikels zur Tagung kaum noch bedarf. Man müßte nur sich in Wiederholungen gefallen. Wir können nur wünschen, daß die nach Kaiserkränzen unvermeidlich gewordene Auseinandersetzung zwischen Allen und Jungen in einem das Interesse der Partei fördernden Sinne erfolge. Wir erwarten, daß auf allen Seiten der gute Wille vorhanden ist, zur Verständigung über die Altersgrenze zu kommen, und so weit wir sehen, herrscht die Stimmung oder gar die Überzeugung vor, daß es zu einem vollkommen betrieblichen Ausgleich der noch herrschenden Meinungsverschiedenheiten kommen werde. Die badischen Jungliberalen sind in ihrer überwiegenden Mehrheit fest gewillt im Anschluß an den Reichsverband sich immer fester an die national-liberale Partei anzuschließen. Die Hegeristen der „Frankl. Ztg.“ werden ihren Zweck verfehlen, sie haben nur Befreunden erzeugt, auch Singen, das „lieber badisch liberal sterben, als preussisch verderben“ will, wird mit diesem an sich ja sehr schönen Wort nicht der Politik der gesunden Vernunft und der Wirklichkeit den Todesstoß versetzen.

Die Leitung der national-liberalen Partei wird sicher das Beste tun, die Gegensätze auszugleichen. Die vom Zentralbureau der national-liberalen Partei herausgegebenen „National-liberalen Blätter“ schreiben heute:

Es wird angeht, der ersten politischen Weltlage der Anspannung aller Kräfte unseres Volkes bedürfen, um seine durch eigene Kraftbetätigung erzeugte politische und wirtschaftliche Stellung in der Welt der Macht zu behaupten. Was hierzu an Mitteln im Interesse des Reiches notwendig erscheint, wird die national-liberale Partei innerhalb der Grenzen der Leistungsfähigkeit unseres Volkes wie bisher so auch fernerhin unterstützen, und dem inneren organischen Aufbau unseres Reiches sowohl, wie auch der Weiterentwicklung unserer Flotte sich nicht verziehen. Sie wird weiterhin auf dem Gebiete der Reichsregierung den drängenden Forderungen nach Umgestaltung des Vorgesetzten, Stärkung eines einheitlichen liberalen Reichsvereinsgesetzes, der Justizreform und der Verbesserung der Reichsbeamten zu ihrem Rechte verbleiben und in Preußen ihren ganzen Einfluss aufzubringen, um eine Reform des preussischen Wahlrechtes und der Bewusstseinsdurchsicht, die weitere Entwicklung der Schulgesetzgebung in liberalen Sinne zu fördern, eine kräftige, folgerichtige Demokratiepolitik zu unterstützen und an der durchgreifenden allgemeinen Gesundheitsverbesserung der Beamten mitzuwirken.

Über alle diese wichtigen Fragen hat zu verständigen und die notwendige Uebereinstimmung zwischen Partei und parlamentarischen Vertretern herzustellen, wird die vornehmste Aufgabe der Tagung sein. Sie wird dann weiterhin mit Berücksichtigung der veränderten Machtverhältnisse im Reich über die sogenannte Blockpolitik zu befinden und dabei zu betonen haben, daß der Erfolg dieser Politik ganz wesentlich von der Schaltung der Dinge in Preußen abhängt. In dem Bewußtsein der leitenden verantwortlichen Stellen, die unerlässliche Uebereinstimmung in der Führung der Politik im Reich und in Preußen, als dem größten Bundesstaate, herzustellen, wird es die national-liberale Partei an sich nicht fehlen lassen. Getreu dem Grundsatze „Das Vaterland über die Partei“

wird sie als wertvoller Bestandteil und wichtiges Glied des Blocks die vorgezeichnete Politik in selbstloser Arbeit so recht und so lange fördern, als nicht die Preisgabe prinzipieller Grundzüge und Ueberzeugungen in Frage kommt und ersichtlich bleibt, daß neue Wege beschritten werden. Das wird kluger Führung und tiefer Selbstdisziplin bedürfen, jenseit das Zentrum in rastloser Mitarbeiterarbeit mehr noch als die Sozialdemokratie am Werke ist, den Block zu forcieren und die alte Herrschaft wieder zu gewinnen. Liegt in der Erkenntnis dieser Gefahr das beste Mittel zur Wehr, so darf doch andererseits die Möglichkeit nicht außer Acht gelassen werden, daß sich tatsächlich das parlamentarische und politische Kampffeld jeden Augenblick verändern und die Partei in eine andere Frontstellung zwingen kann.

Im schwerer Möglichkeit befragen zu können, ist bei allen Dingen die eigene Gesandtheit und Einigkeit eines Erfordernis. Was auch immer an gegensätzlichen Meinungen vorhanden sind in mehr irrationalem wie nüchternen Drängen zutage getreten sein mag, es hat sich dem allgemeinen Interesse, den Forderungen des Tages unbedingt untergeordnet. Wenn es zutrifft, daß durch die politische Bewegung der letzten Monate ein fort liberaler Grundgedanke hindurchgegangen ist und heute noch nachwirkt, so wird die national-liberale Partei als die stärkste und aus allen Stämmen der Bewegung noch immer siegreich hervorgegangene Partei in erster Linie darauf sein, diesem liberalen Grundton zu seinem Rechte zu verhelfen. Am besten ist es, wenn unheimlicher um recht und Recht, sich selbst so stark wie nur irgend möglich zu machen und in Wiesbaden, das als Opfer innerer Wählerverwechslung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie dieser überlistet wurde, das national-liberale Banner weithin sichtbar wiederum aufzustellen. Mögen Alle, die zur Stelle und mit dem gewichtigen Mandat des Parteivertraters betraut sind, sich fest um die alte, kühnere Probe wagen, die sie führen und erneut das Geschick ablegen, allezeit fest und treu zur Partei zu stehen und sich wie früher selbstlos zu stellen in den Diensten von Kaiser und Reich.

So dürfen wir denn hoffen, daß Wiesbaden den Verständigungsprozess zwischen Alt und Jung, in dem beide sowohl Lehrende wie Lernende sind, wieder ein Stück weiter fördern wird. Das wird für die innere Gesandtheit der Partei das wesentlichste Ergebnis der Tagung sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Oktober 1907.

Die Einnahmen aus den Steuern.

Mit Interesse verfolgt man die Entwicklung, die die Einnahmen aus den neuen Steuern nehmen. Sie haben, wenn die Biersteuerreform außer Betracht bleibt, für die ersten fünf Monate des laufenden Finanzjahres 25,8 Mill. Mk. betragen, wovon 6,4 Millionen auf den Fracht- und Gütersteuern, 7,3 Millionen auf die Personalfahrartensteuer, 1 Million auf die Kraftfahrzeugsteuer, 2,3 Mill. Mark auf die Steuer von den Aufschlagsabergütungen und 8,8 Mill. Mk. auf die Erbschaftsteuer kommen. Nach dem Etatsanfrage hätten die aufgezählten neuen Steuern nämlich in einem fünfmonatigen Zeitraum 37,5 Millionen Mark erbringen müssen. Die Wirklichkeit ist somit hinter der Schätzung um nicht weniger als 11,7 Millionen Mark zurückgeblieben. An dem Fehlbetrag beteiligten sich fast alle Steuerarten. Bedinglich der Fracht- und Gütersteuern weist ein Mehr von 1,4 Mill. Mk. auf, da-

gegen war zu verzeichnen ein Weniger bei der Personalfahrartensteuer von 5,2 Millionen Mark, bei der Kraftfahrzeugsteuer von 0,1 Mill. Mk., bei der Aufschlagsabergütungensteuer von 1,6 und bei der Erbschaftsteuer von 6,2 Mill. Mk. Man sieht, daß die Erbschaftsteuer bei den Fehlbeträgen den Vorrang hat, jedoch darf gerade hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sich noch immer um ein Uebergangsstadium handelt. Andererseits wird jetzt schon nicht verkannt werden können, daß die Schätzung der Erträge, die bei der Einführung der neuen Steuern zu Grunde gelegt wurde, nicht zutreffend gewesen ist. Man hat im Etat für 1907, nachdem bei der Personalfahrartensteuer der von den verbündeten Regierungen anfänglich vorgeschlagene Einnahmehausen im Reichstage bedeutend heruntergesetzt worden war, auf eine Jahres-Neueinnahme von 92,8 Millionen Mark bei den neuen Steuern gerechnet. Erbringen die letzten sieben Monate des Jahres durchschnittlich nur ebensowiel, wie die ersten fünf, so muß sich die Gesamt-Jahreseinnahme auf 62,9 Millionen Mark stellen. Es würden also von der Wirklichkeit gerade nur zwei Drittel der geboffenen Jahreseinnahme erreicht werden. Man wird nicht sagen können, daß dieser Teil der Reichseinnahmen eine günstige Entwicklung genommen hat.

Zentrum und Block.

Ihr Intrigenpiel gegen die Blockpolitik lehrt die „Germania“ munter fort. In einem Leitartikel in der Abendnummer vom Donnerstag, der die Ueberschrift trägt: „Der mangelhaft informierte Kaiser“ lacht das Zentrumblatt den Fürsten Bülow beim Kaiser an zu schimpfen, weil er angeblich in seiner Erwidrung auf die Interpellation Wassermann vom 14. November 1906 das Interesse des Kaisers nicht genügend gewahrt habe. Zu diesem Behufe macht sich die „Germania“ ein Exzerpt aus dem stenographischen Bericht der Reichstagsverhandlungen zurecht, das zu dem angegebenen Zweck „in usum imperatoris“ zusammengestellt ist. Das Zentrumblatt glaubt annehmen zu dürfen, daß der Kaiser bis heute den stenographischen Bericht nicht zu Gesicht bekommen habe und versichert mit besonderem Augenaufschlag, es wisse wohl, daß der Kaiser die Ausführungen der „Germ.“ nie zu Gesicht bekommen werde. Dennoch will das Zentrumblatt auf die Sache noch näher zurecht kommen, weil es „für die breite Öffentlichkeit“ schreiben und es nach seiner Ansicht für das Gesicht des Reiches nicht gleichgültig sei, wie der Kaiser orientiert werde. Nach niemals, so heißt es schließlich in dem Intrigantenartikel, wurde förmlicher gegen den Kaiser persönlich gekämpft wie damals, und die Antwort sei matt, mehr als matt gewesen. — Wir haben weiter keinen Anlaß, den Fürsten Bülow gegen diese Vorwürfe zu verteidigen, und registrieren nur die Pointen dieses Geschreibsels, um abermals zu zeigen, wie das Zentrum und seine Presse maßlos befreit sind, sich bei dem Träger der Krone nieder als beste, staatserbaltende und monarchische Partei in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bennigsen-Denkmal und Welfentum.

Die Enthüllung des Bennigsen-Denkmal verleiht das hannoversche Welfentum zu einem Grad, dessen Geschäftigkeit durch seine Unflugsheit noch überboten wird. Anstatt sich

Aus der Reichshauptstadt.

Von Hermann Walde.

Berlin als Theaterstadt. — Jden im Vestingtheater. — Das Westopol. — Das muß man sein. — Es lebe das Leben.

Berlin ist auch als Theaterstadt das Meiste, zu dem man gerne eilt, und bei dem, verweist man sich nur ein wenig auf die Wahl, das edle Heil zu finden ist. Zwei Abende im Vestingtheater, dem herrlichen Musterbau, das in weiß, blau und gold gehalten, einen einfach herrlichen Eindruck macht, haben auf mich nachhaltig überzeugend eingewirkt. An beiden Abenden gab man Herrsch. das Vesting und zwar dem ganz jungen und dem bereits etwas älteren Jden die Ehre. Sein Lustspiel „Der Wund der Jugend“, eigentlich eine Satire, in der der betrogene Betrüger löstlich illustriert wird, zeigt uns bereits die Kluge des Autors; sein „Die Stagen der Gesellschaft“, längst überall so famos bekannt, wirkte im Laufe des Vesting's Geist ammen soll, wahrhaft überlegend. Wie aber wirken diese Künstler-Reise auch den großen nachdenklichen Seelenmaler in die Tat umzusetzen! Hier wird unter Emil Vesting's wunderbar eindringlicher Regie die Bühne und was auf ihr vorgedacht alles Theaterstücke entleert. Menschen von Fleisch und Blut, keine Theaterfiguren bringen da oben in einem Weltbau, das beinahe vollständig die Wirklichkeit vorführt, den Dichter und menschlich nahe. Albert Wassermann als Konrad Bernad, trotzdem et hat, mit allgütig — manneimert, ist eine Offenbarung. Neben ihm, als Bernad's Gemahlin, führen wir nach langen Jahren Gertrud Hofmann wieder, die einst auf Mannheims Bühne als Königin harteles Bühnenblut zeigte; dann als Ernst Kraus, des Selbstentwerf, Hans-Stein nach Berlin zog und nun, dem Tage ihres Herzens folgend, mit Erfolg zur Welt des schönen Scheins zurückgekehrt ist. Eine Lehmann als Vona Hessel, obgleich nicht frei von Unmännlichkeit, ist eine prachtvolle Schalklerin, und als das Drama und Drama, das sich um die Gelben dieser Komödie schart, weiß Stil und Arbeit auf. Im „Wund der Jugend“ ist vor allem Oskar Sauer, als Kammerherr Bratzen, das Erlebnis. Es ist ein Künstler von Gottes-Aden. Sein vornehmlicher Vorkurs kann Jden nicht über-

troffen werden. Er wirkt wie das Porträt eines vollständigen Meistermalers, das aus seinem Rahmen herabstiegt. Emanuel Reichel, in der köstlichen Rolle des Lunden, des dous ex machina des Stückes, bringt mit seinem Verstand und eine Persönlichkeit würdevollster Art vor die Seele, und Paula Coert ist eine kostbare Aste, wie sie in solcher Vollendung nicht an offenen Wege wächst. Und hier wieder alles auf einen Ton der Natürlichkeit gestimmt, und mitten in all dem interessanten Treiben in erschütternder Ursprünglichkeit wieder Albert Wassermann als junger, rücksichtsloser Streiter, sich selber den Hals brechend. Es gibt noch Schampieri in Berlin, und selbst ein Jugendwerk des alten Jden wird durch sie, von Vesting dem Regisseur inspiriert, zum Wüthenden Genieten. Auch etwas von der Höflichkeit, besonders dem Berliner Sonntagspublikum, glaube ich an dieser Stelle nicht unterlassen zu dürfen. Wie der Berliner oder der Provinzler seinen „Vesting“ lenkt, mag nämlich daran gemessen werden, daß mein Hintermann in der Loge des Theaters seiner schönen Halle die Begleitung „Vesting-Theater“ dadurch menslich näher zu bringen suchte, daß er ihr kurz und bündig das Recht aus dem Namen des Regisseurs des Abends, Emil Vesting, verteilte! Armer Gottfried Schramm da draben im Olymp, so haben sich die Epigenen in Spreewald an denen vorhergehenden, von Oskar Kumenthal einst läßt wieder auf den Schild erhobenen Namen zu bringen.

Vom Gebahren zum Väterlichen oder zum die Ladungsklein leicht Erregenden ist auch in Berlin nur ein Schritt. Der nächste Abend sah uns im „Westopol“, dem legendär ausgestatteten Musiktheater in der Behrendstraße. „Das muß man sein“, das Jden's Freund, der Berliner, seiner neuesten Revue als verheißungsvollen Titel mit auf den Weg von mindestens dreihundert Rechten gegeben. Also muß man sein. — Man kam, sah und — lachte. — Freilich ein zusammenhängendes Ganzes, wie man's früher zählte. — Raskinder Freunde, ist sein neuestes Coust nicht. Es nahm die Ereignisse, wie sie eben fielen, und führt uns bald nach Monie Carlo, bald nach Südwestafrika, bald in die Berliner Freidrichstraße und bald in das in Sänne und Sänne gebettete Stadt-Motiv im Engadin. Scharfer Witz und kritische Satire wechseln mit allbewährten Kalauern und aug' lendenahmen

Spanien od. Viktor Holländers Wühl, seine Weder und Complot haben diesmal nicht ganz auf der gewohnten Höhe. Aber, man muß das wirklich sehen und hören“, kein als Ganzes ist es in seiner verblüffenden Pracht der Kostüme und ihrer Trägerinnen oder auch — Richtträgerinnen, im Glanze von künstlich vollendeten Dekorationen und einer Ausstattung, die kaum zu überbieten sein dürfte, doch immerhin etwas eigenartig grotesques, wie es eben nur die immer toller vorwärtsdringende Großstadt herbeibringen vermag. Wir erleben, Bülow an der Spitze, die Reichstagsaufstellung mit photographischer Treue, wir leben Derrnburg Dattelme ausfinden, die im Ru auf dem Boden Berlins sich zu lustigsten Dattelmalen entwickeln. Wir leben in Glanz und Pracht die Gänge Friedenskonferenz unter dem Truppenaufgebot aller Großmächte, Kaiser und Könige hoch zu Hof an ihrer Spitze, zu einem gleichenden Bilde sich formieren, und gleich darauf Reinhardt's Kommerzhilfe — Frühling's Erwachen — frei nach Bedekind, in ungewöhnlicher Parodie auf uns eindringen. Sagen und mimen nun Künstler wie Thielhöfer, der urkomische Humorist, Genet Bender, als „Karl der Große“, dem sie in seinem Ton zu haben selbst das Geand nicht gelassen haben, und Giampietro, der Derrnburg sein äußerlich hübsch nabelamant, kann die Wirkung nicht fesseln. Man lacht und grüßt, man lacht auch mal „Au“, aber der Abend ist kein verlorener, denn man sieht und hört, — das ist Berlin von heutzutage, wie es weint und lacht. In Fritz Woffat, Betty Darmond, Edith Whittich, der hübschen Amerikanerin, und einer ganzen Reihe weiterer Bühnenkünstler und Tänzerinnen voll Womut und Grazie, hat das Westopol sich des weiteren Anziehungspunkte zu sichern genügt, deren — Treffliche Arbeit sicherlich unfehlbar ist und für lange Zeit sein wird. Wenig, klammern, aber um so kostbarer Stoff umschließt das West-Beispiel, das sich hier den Augen der Besucher bietet; wie ein Sommerfest tritt und wickelt die Schaar der Tänzerinnen kokettvollartig über die Bretter, die eben Weila und gleich darauf Berlin bedeuten, und man kommt erst dann zur Erkenntnis alles dessen, was während dreier Nachstunden auf Aug und Ohr beräuschend und unverwundbar eingedrückt, wenn der Woffat'sche schöne Name über Leabads vornehmte Hallen aus aufnehmen, um uns noch all dem

nämlich auf die Betonung des politischen Gegensatzes zwischen Nationalliberalismus und Weltentum zu beschränken, schreibt die „Deutsche Volkzeit“:

„Wollten die hannoverschen Preußen und die preussischen Hannoveraner (1) ihren Heiden ehren, so hand ihnen frei, eine Siegesallee nationalliberaler Politiker zu führen des Bismarckgedenkens aufzurichten, als Wahnfabrikation für die, welche es angeht. Vor dem Kaiser aber erregt das Standbild M. v. Bismarcks, weil es aufbeunlich und nicht zu umgeben ist, ein Vergeßnis für alle freien Hannoveraner. Die Lust hat von der Freitreppe auf die Kaiserport-Außenseite und die herrliche Hofentree der Trise und der Bild über die besten der besten Wasserläufe ist durch das verdammtliche Standbild des Bismarcks herabgestürzt. So geht hier die Welt in die Hand mit politischer Taktlosigkeit. Hand in Hand.“

Mit dieser Kritik hat das hannoversche Bismarckbild nicht dem Bismarck-Bild und seinen Urhebern, sondern lediglich sich selbst das Urteil gesprochen.

Badische Politik.

Landgerichtsdirektor Dr. Oblinger hat die ihm angetragene Kandidatur angenommen. Er gab in einem Zustimmungsbildchen seiner Freunde Ausdruck, daß auch die freimütigen Vertrauensmänner sich entschlossen haben, seine Kandidatur zu unterstützen.

Zwanzigste Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

O. B. Speyer, 3. Okt.

Heute, Donnerstag früh um 9 Uhr, führte ein Sonderzug die Teilnehmer der Generalversammlung überaus zahlreich nach Speyer zur Schlußfeier in der Protestantischen Kirche. Harmonisches Geläute der gemauerten Glocken sang vom Turm der Kirche den Kommenden entgegen. Mit Gemeindegeläute begann die Feier. Dann begrüßte der Vorsitzende, Herr Dr. C. G. L. K. K., die zahlreich aus allen Ecken Deutschlands versammelte protestantische Gemeinde. Nach ihm ergriff Konfessionspräsident Dr. Mey im Namen des Konfessionsrats der bayerischen Pfalz das Wort zu herzlicher Begrüßung der gekommenen Gäste. Er führte aus: Während Ihrer Generalversammlung in Speyer vor 14 Jahren wurde der Grundstein zur Protestantischen Kirche gelegt. Nun sind Sie herübergekommen, um das vollendete Werk zu schauen. Sie kamen herüber, um auch hier in Speyer gleich den protestierenden Kirchen einst, zu öffentlichen Bekenntnis abzugeben: wir wollen nun beim Worte Gottes stehen. Wir können nicht anders! Und wir wollen an Christus festhalten. Das ist auch das Bekenntnis des evangelischen Bundes. Darum heißt die Pfälzische Kirche Sie willkommen.

Nach einem Solologium hielt dann im Namen des Zentralvorstandes Landgerichtsdirektor Dr. v. Campen-Hilberheim die Festrede. Er führte aus: Das Amen soll ich Ihnen sprechen zu einer Tagung reich an hochwichtigen Erinnerungen und reich an erhebenden Eindrücken. Die alten, ewigen Gottesdienste, die Gedanken der Reformation, das hohe Licht vom biblischen Christentum, von der Freiheit des Christenmenschen, durften wir wieder hören. Und nun in Speyer, wo die Wege der Protestantischen Kirche sind, wollen wir uns heute gewiß werden, daß das heilige Wort und das protestierende Speyer ein Geschwisterwort sind, auf ewig vereinigt. Das protestierende Speyer führt den Wittenberg über Worms herüber. Des Kaisers Licht nicht mehr achten, als des Papstes Mann, den in Wittenberg die Flamme trug — das ist Worms! Wer in dem: „Ich kann nicht anders“ immer nur das „Nein“ hört und daneben nicht auch das „Glaubensbekenntnis“ vernimmt, der ist noch kein evangelischer Christ. Auch das ist Worms. Aber daß sich Lutherische und Ultralutherische an einem sozialen Bunde einer großen Kirchengemeinschaft, das danken wir Speyer. Mit dem Protest der 6. Kirchen und 14. Städte führte das mittelalterlich-theokratische System zusammen. Freiheit dem Gewissen, keine Autorisierung mehr im öffentlichen Leben auf dem Gebiete des Geistes und der Religion; das ist Speyer. Auch unsere katholischen Mitbürger ist das heute gekommen. Keine Autorisierung auch bei ihnen mehr durch öffentliche, staatliche Gewalt: das ist das Speyerische Erbe auch für Sie. Für und freilich bedeutet Speyer noch viel mehr. Der Tag von Speyer ist der Geburtsort der protestantischen Kirche geworden. Seitdem ist sie herrlich geworden. Obgleich an höherem Rang, prunkender Einheit fehlt es uns — aber dürfte es anders sein? In Würzburg ist längst ein Wort gesprochen worden von dem Heimweh, das durch die protestantische Welt hindurchgeht, nach der einen, großen katholischen Kirche. Aber wehe, wenn wir Protestanten danach Sehnsucht empfinden, wehe, wenn wir es zürnen wären, daß eine oberste Instanz wie dort drüben, zwar die Vorhänge freigeht, aber sich die letzte Entscheidung vorbehält. Anstrengung, Unterwerfung und Gehorsam sind wie Feuer und Wasser! Aber nein, wie sich der Menschheit nicht nach seinem Welt, der Kreisläufe nicht nach seinem Kreislauf, so wir uns nicht nach

Kom. Wir könnten uns nicht als Männer fühlen, wir wären nicht Protestanten, nicht Angehörige der Religion des „reinen Mannesbates“, wenn wir solches Heimweh hätten. Der Gott der Eifen wachte sich, der wollte keine Kirche. Der Schöpfer schenkt den Menschen frei, nur ihm selbst unterworfen. Aber von Speyer, wo Awinalla und Luther's Anhänger zusammenfanden, geht noch eine Mahnung aus: einzig zu sein im Geist! Weibergin, frei zu sein, und einzig zu bleiben — das sei auch nun wieder unsere Wertungslehre. Doch noch ein Weiteres. Leptel! Von Speyer schweigt von selbst der Blut hinüber nach Knobburg, wo der Reliquienfriede sich aufbaute kam. An einem heute zu schaffenden Religionsfrieden mitarbeiten, sei auch unsere Aufgabe. In Knobburg hat sich der Protestantismus Anerkennung erlangt, Anerkennung der Macht seines Geistes. Das ist vorbildlich. Gegenseitige Anerkennung zwischen den Konfessionen, vorbehaltlos, willige, nicht bloß eine Anerkennung „nebenebei“: das ist die Vorbedingung für den Frieden auch in der Gegenwart. Mit der bürgerlichen Toleranz allein ist nicht getan. Fehlt ihr die religiöse Toleranz, so fehlt die Wurzel, aus der die bürgerliche Toleranz erst emporzuehen kann. Toleranz aus Religion als Grundlage des Religionsfriedens: — dafür kämpft der evangelische Bund. Gebet Gott, daß noch einmal die Glocken der Protestantischen Kirche und des alten Kaiserdoms in Speyer freudlich und harmonisch zusammenklingen mögen! Welch eine Wendung durch Gottes Fügung, wie es auf der Kaiserstraße heißt, heute die! — Frieden, Frieden in deutschen Landen! Dieser Ausdruck — das Amen unserer Tagung.

Die tiefen ergreifenden Worte des Redners, in die zuletzt die Glocken der Protestantischen Kirche mit leiser Geläute einflangen, wirkten fort, als nun die Engel in mehreren Vorträgen ihre heilige Stimme erklingen ließ. Sodann gab der um den Bau der Kirche hochverdiente Prof. Dr. Gumbel eine stichhaltige Erklärung der Kirchenarchitektur, die in dem obermöglichen Appell gipfelte: „Seid einzig, einzig, einzig! — Denn so klingt es durch den Raum der Protestantischen Kirche, weil sie nicht von Einzelnen, sondern vom gesamten Protestantismus aller Stände und aller Länder erbaut worden ist.“ — Nach ein Vortrag des Kirchenchors und gemeinsamer Gesang von „Nun danket alle Gott“, — dann war die erhebende Feier zu Ende. Ein gemeinsames Mittagmahl, bei dem nach einem Toast auf den bayrischen Prinzregenten noch manches schöne und kräftige Wort gesprochen wurde, beschloß die zwanzigste Generalversammlung des evangelischen Bundes, die in ihrem unvergleichlichen Verlauf und in ihrem alle Vorgänger überbietenden Wirken auf die breitesten Volksmassen in unauflöslicher Erinnerung aller Teilnehmer bleiben wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Oktober 1907.

Der evangelische Kirchenrat der Friedenskirche wird am nächsten Sonntag beim Tagungsabend in genannter Kirche folgende Vorträge halten: 1. „Wenn ich einmal soll scheiden“, Sonntag von J. S. Bach. 2. „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“, Tenor von H. Wolfmann.

Die Lesehalle des Vereins für Volksbildung (Ede Mittel- und Vorstadtstraße, Redaktionsgebäude) war im September von 1919 Einwohnern und 187 Kindern besucht. Bücher wurden 1024 ausgegeben, davon 78 an neue Leser. Der Besuch der Lesehalle wie die Verwaltung der über 5000 Bände umfassenden Bibliothek ist jedermann völlig frei gestattet.

Im Saaltheater fand gestern Abend die Erstaufführung der Ferdinand von Schiller'schen Dramenkomödie „Sherlock Holmes“ durch das Berliner Schauspielensemble statt, das während der nächsten 14 Tage im Saalbau Gastspiele absolviert. Das Theater war aus diesem Anlaß gut besucht, offenbar wollte das Publikum über das „Vonnische“ Stück, von welchem in den letzten Jahren so viel die Rede war und das auch unser Kaiser durch seinen Besuch wiederholt ausgezeichnete, sich ein selbständiges Urteil bilden. Was nun den Wert des „Vonnischen“ Stückes betrifft, so scheint es, nach dem Beifall zu schließen, den es gestern Abend fand, dem Publikum gut gefallen zu haben, doch glauben wir, daß der Beifall mehr der Darstellung als dem Stücke selbst gewollt habe. Die neue Bearbeitung des Doppelten Romans durch Ferdinand von Schiller weicht von der alten wesentlich ab, der Verfasser fügt den ganzen zweiten Akt neu ein und auch verschiedene andere Szenen zeigen eine Änderung gegen die vollenhard'sche Bearbeitung. Der Eindruck, den das Stück aber auf den Zuschauer macht, ist bereits geblieben; es rent die Herzen auf, denn der Revolver kommt während des ganzen Abends nicht von der Szene, fortwährend wird mit demselben in allen möglichen Situationen hantiert. — Die Darstellung durch das Berliner Schauspielensemble war, wie schon bemerkt, eine sehr gute, es wurde flott gespielt und alles klappte auf das Beste. In erster Linie ist der Darsteller des „Sherlock Holmes“, Hofkapellmeister Otto Fricke, zu verzeichnen, der die Rolle, welche leicht zu Ueberhebungen verführt, in ganz verlässlicher Weise darstellte. Der Künstler verfügt über ein modulationsfähiges Organ, das selbst in hintersten Winkel des großen Saales gut verständlich war.

„Seid Ihr satt nicht, wenn Ihr ihn besticht?“
„Warum kreuzt in mir die Seele Nein!“
Warum hebt es sich aus meinem Herzen
Wie mit Armen schreitend an das Licht?
Und wer ist's, der, wie in hellam Donner,
Aus der Höhe zu mir niederpricht:
„Neh! Ihr tausendfache Wege fahren,
Wo kein Mensch an Wege je geglaubt,
Unersichtbar, wie am ersten Tage,
Steht Geheimnis über Eurem Haupt.
Unerschütterlich, wie am ersten Tage,
Wird Euch Lebens Mittelwege an,
Keiner wird in seine Ziele bringen,
Der nur leben, doch nicht schauen kann.
Ist dran niemand, der uns händ' Augen
Für das Unsichtbare erschafft?
Ihrer Sehnsucht Brücken zu erbauen
Ans Verborgene, gibt es keine Kraft?
Sod' nicht Mut und Hilfe beim Verstandel
Nun enthält sich Weltenseele nie.
Abnung sei der Führer, der Euch leitet,
Und das Kind der Abnung Whantale.
Glaubt nicht denen, die von Spielwerk sprechen,
Wenn ihr holder Name Euch erklingt,
Denn ihr Spiel ist erst wie Kindesdünkel,
Das Erwachsenen Erlösung bringt.
Was kein Ohr vernimmt, sie hat's vernommen,
Was kein Auge sieht, hat sie gesehen,
Wie das Werden in den Tiefen flüstert
Und die Dinge schweigend sich verstaht

Von dem Darsteller des „Dr. Mors“, Arthur Schöndorff, gilt dasselbe; er zeichnete ein lebensreiches Bild des geliebten Schurken. Die beiden englischen Polizeimänner wurden durch Adolf Rehfeld und Benno Haller recht gut dargestellt, doch glauben wir kaum, daß sich englische Kriminaldetektivs in dieser Weise benehmen. Von den weiblichen Kräften war Lore Frank als geschwätige Zimmervermieterin und Linette Starke in der Rolle der „Lady Stogson“ nur zu loben. Die übrigen kleineren Rollen waren gleichfalls gut besetzt. Das Haus zeigte mit seinem Beifall nach den einzelnen Auftritten nicht und rief die Hauptdarsteller wiederholt vor die Rampen. — Sherlock Holmes ist besonders ein erstarrtes Stück, wenn auch einige Witz, die ihren Berliner Ursprung nicht verleugnen, eingestreut sind, und so machte es auf das Publikum einen etwas funderbaren Eindruck, als nach dem zweiten Akt die unvermeidlichen Kellernbilder auf dem Vorhang erschienen und die Zuschauer dadurch aus der Stimmung gerissen wurden.

Im Apollotheater wurde gestern die Varietefaison unter recht günstigen Auspizien begonnen. Das Haus war sehr gut besetzt und auch der Erfolg des Programms ließ nichts zu wünschen übrig. Am stärksten war der Beifall unstreitig bei dem beliebten Humoristen Walter Steiner. Er gehört zu den wenigen Auserwählten, die es wagen dürfen, in jeder Saison wieder zu kommen. Einmal nimmt die sympathische Art seines Auftretens sofort für ihn ein und zum andern bringt er immer neue Sachen mit. Besonders gefallen hat gestern sein „Antritts-couplet“, in dem er die Friedenskonferenz in wirklich origineller Weise besang. Viel trägt zu den durchschlagenden Erfolgen des Künstlers auch die ungemein deutliche Textaussprache bei, durch die jedes Wort selbst in der entferntesten Ecke verstanden werden kann. Vollständig neu für Mannheim ist, soweit wir zurückdenken können, der gemauerte Balance-Akt der trois Harmoniers. Es ist wirklich nervenerregend, wenn man sieht, in welcher tollkühnen Weise das Künstlertrio seine Produktionen ausführt. Auf der obersten Sprosse einer hohen Leiter, die von dem einen Künstler mit den Schultern in der Balance gehalten wird, liegt eine zweite Leiter, auf deren Ende ein zweiter Künstler steht, der durch sein Gewicht eine am andern Ende an einem Trapez turnende Künstlerin balanciert. Die verwegene Nummer erntete förmlichen Beifall. Sehr gefallen hat auch der italienische Bild-Verwandlungskünstler Sign. Art. Bernardi. Nur ist die Nummer nicht mehr neu für Mannheim. Dabei wollen wir ganz hingestellt sein lassen, ob der Künstler besser als der schon vor Jahren hier aufgetretene Bernardi ist. Anerkannt muß werden, daß Art. Bernardi durch die blühende Geschwindigkeit, mit der er in den beiden Stücken „Escapade de Monsieur Jerome“ und „Aus einer kleinen Garnison“ die Verwandlungen vollzog, geradezu verblüffend wirkte. Auch die Künstler in das Orchester hinunter und verschiedene bekannte Komponisten kopierte, dürfte er sich nicht über Mangel an Applaus beklagen. Die übrigen Mitglieder des Ensembles bieten ebenfalls durchaus Anerkennenswertes, so die Vortrags-soubrette Ella Caprice, die über ein vorzügliches Repertoire verfügt und ausgedehnt zu politieren weiß, die Deuz Gantiers, die als moderne Akrobaten mit großer Eleganz arbeiten, die 5 Bongonelli, die, was eine Seltenheit ist, ebenso gut singen wie tanzen, die herzige Hansel Wiener als Striker Una und Irene und Max Marzwell als geschickte Instrumentalisten. Herr Kapellmeister Becker führte den orchesterlichen Teil mit der Kapelle Petermann wieder in überaus glücklicher Weise durch.

Neues Kurzbuch. Soeben ist im Buchhandel ein ganz neues, eigenartiges und äußerst sinnreich zusammengestelltes Kurzbuch für Süddeutschland und die Schweiz unter dem Titel „Süddeutscher Staffelführer für Süddeutsches Kurzbuch“ als eine angenehme Erleichterung des Reisenerlebens erschienen. Die überaus sinnreiche und zweckmäßige Anordnung des Kurzbuches fällt jedem auf, der das Buch in die Hand nimmt. Im Gegenjah zu allen bisherigen Kurzbüchern sind die einzelnen Fahrpläne bzw. einzelnen Fahrstrecken derartig staffelförmig zusammengestellt, daß Haupt- und Nebenstationen in geographischer Anordnung erscheinen, sobald der Reisende mit einem Bild seine Strecke sucht und findet. Die Anordnung der Staffeln ist in der Weise eingerichtet, daß sämtliche Hauptlinien auf weißem Papier gedruckt sind und die auf diesen Hauptlinien sich abzweigenden Nebenlinien bzw. Anfahrstellen sich hinter den weißen Hauptstaffeln auf gelbem Papier befinden. Wenn also jemand die Strecke Frankfurt-Pöhl sucht, so findet er hinter diesem Fahrplan auf gelbem Papier sämtliche Nebenlinien, die von dieser Hauptlinie ausgehen. Dem Reisenden wird hierdurch ermöglicht, seine Route schnell und sicher zu finden. Der Preis dieses ausgezeichneten Kurzbuches (50 Pfennig) ist ein verhältnismäßig sehr billiger.

Handelshochschulen.

II.

Bei der Organisation der neuen Handelshochschule in Mannheim wollen wir versuchen, die verschiedenartigen Anforderungen, die an eine solche Schule gestellt werden, möglichst

ähnlich-unähnlichen Geistes die Wagenfrage mit dem Massiment der Weltstadt, stehend und dabei ohne übertriebene Preis-treue zu lösen. Nehmt Alles nur in Allem, Berlin trägt seinen Namen als die stolze Weltmetropole nicht umsonst, und es wie drängen in Ägypten am armen Strand der Speyer umher zu verträumen, ob und der zerliefene Dampf auf den nachdunkelsten Klauen des Mannes's Hundertrags zur Pfaueninsel zu froher Nachmittagszeit, ob und ein richtig Rosenkranz oder die unheimliche Stille der letzten Woge in ihren Wogen zieht. Überall steht uns die Weltstadt lebend und zehrend an und aus allen den tausend Stätten, die der Falschfremde und frohen Geistes geweiht, scheint uns der Ruf entgegenzukommen: Es lebe das Leben!

Der Kunst ein Haus!

Von Ernst von Wilhelmsen*)

Wichtig spannt die Welt die dreien Klagen,
Säuernd geht sie mit der Menschheit fort;
An Erfindung reißt sich die Erfindung,
Raum verliert, es rückt der Ort zum Ort.
Unschöne Kräfte sind entbunden,
Neue Sinne in uns aufzuwecken,
Allem Stoffe sind wir Neut geworden,
Und die Erde, sie gehört uns an.
Doch im Reberschwange wähen Reichtums,
Wer erklärt mir, was Erfahrung vrucht:
An der Menschlichen Seite nagt der Hunger,
An des Menschen Herzen lodet kein Licht.
Dort ist nicht von den Propheten reden:
„Al' und Eines soll der Stoff Euch sein.

*) Mit diesem formidablen Prolog wurde dieser Tage das neue Kieler Stadt-Theater eröffnet.

Beiträge zur Frauenfrage.

Kunststiftung für Frauenberufe

L. 12, 13 3. Stod.

Sprechstunde: Mittwoch von 10-11.

an befriedigen, die widerstreitenden Interessen zu versöhnen, und ohne daß ich diese Lösung für endgültig oder für überall anwendbar erklären möchte, will ich sie hier in Kürze schildern. Es ist anzunehmen, daß es ziemlich gleichgültig ist, zu welcher Tagesstunde die Vorlesungen stattfinden, wenn sie nur in der nötigen Anzahl und mit der erforderlichen Gründlichkeit gehalten werden. Diejenigen Vorlesungen, nach welchen das Begehren der weiteren Preise gehen muß, sind die grundlegenden, die allgemeine Volkswirtschaftslehre und die wichtigsten Teile der speziellen, wie die Lehre von Geld und Kredit, die Handelspolitik, die Sozialpolitik, sodann die Vorlesungen über Rechtslehre, insbesondere Handelsrecht, und die Handelsgeographie. Für sie sind die Abendstunden vorzuziehen, in denen man allein einen größeren Kreis von praktisch Tätigen herbeiziehen kann. Hier ist aber auch mit der Zulassung recht weitgehend zu verfahren. Wer eine wissenschaftliche Seminarvorlesung wirklich durchführt, erbringt damit auch den Nachweis seiner Befähigung hierzu; der Unberufene fällt schon von selber ab, wenn er sieht, daß er ihn keine Mühsicht genommen wird.

Bliebe es bei diesen Vorlesungen allein, so wäre der Vorwurf der „Vossischen Zeitung“, in Mannheim handele es sich nur um eine Abend-schule, vielleicht berechtigt; aber es ist schon bisher nicht dabei geblieben; vielmehr sind auch jetzt schon diese Vorlesungen nur ein Unterbau gewesen, auf dem sich als ein weiteres Stockwerk die Fachabteilungen erheben. Allerdings werden sich auch diese zunächst an das Bedürfnis der praktischen Geschäftleute. Der Bankier, die Industrielle, der Vertreter der Transportunternehmungen, der Versicherungsbeamte, um nur diejenigen Geschäftszweige zu nennen, die für ganz Süddeutschland in Mannheim ihren Hauptsitz finden, wollen in ihrem eigenen Sache theoretisch begreifen, was sie praktisch üben, sie wollen die einzelnen schwierigen Fragen ihres Berufes in bestimmter Reihenfolge behandelt sehen und jeder behandeln, sie wollen mit dem Theoretiker der Unversität und zugleich mit hervorragenden Männern des Fachs selber diese Dinge erörtern. So sind diese Nachkurse halb Vortrag, halb Übung und Debatte, so stehen sie in manchem den volkswirtschaftlichen und juristischen Seminaren der Unversität nahe. Deshalb ist der Unterricht in ihnen zwischen Unversitätsdozenten und Praktikern, wozu wir hier auch die höheren Verwaltungsbeamten des Staates und der Stadt rechnen, verteilt. Diese Kurse finden an den Nachmittagen statt, und es hat sich gezeigt, daß sich an einem oder zwei Nachmittagen auch der praktische Geschäftsmann, der hier genauere Ausbildung sucht, frei machen kann. Der Erfolg, namentlich auch der Disziplinierung, war ein überraschender, wie es überall der Fall sein wird, wo der Lehrer zugleich lernt, wo im Hörer das Bewußtsein des Mitarbeiters erweckt wird.

Diese Fachabteilungen werden auch in Zukunft das Hauptstück der Handelshochschule bilden. Sie stellen sich als lauter spezialisierte Vorlesungen dar, deren Aufzählung ich mir hier sparen kann. Von ihnen gilt es, daß hier eine Verfeinerung erlangt werden kann, wie es an der Unversität nicht der Fall ist. Oder glaubt man, daß es dort so leicht möglich ist, ein ganzes Semester der Erörterung aller Standorte der Industrie oder den Fragen der Binnen-schifffahrt zu widmen? Um eine fertige Handelshochschule zu haben, kam es eben nur darauf an, die Anzahl dieser Fachvorlesungen zu vergrößern und auf zwei Jahre zu verteilen. Hier vor allem können wir uns für die Studierenden von dem Zusammenarbeiten mit gereiften Hörern die beste Artung versprechen. Soll doch auch das juristische Seminar unter der Leitung des hervorragendsten Kenners des praktischen Handelsrechts Studierende, Kaufleute, Juristen zugleich umfassen. Für den Hörer einer Handelshochschule ist es eben durchaus wünschenswert, daß er unter den Männern des praktischen Lebens bleibe. Der Verkehr mit ihnen hat eines der besten Mittel seiner Erziehung zu bilden.

Der werdende und sich bildende Kaufmann dagegen darf nie vergessen, daß er Kaufmann ist, und daß für ihn die Wissenschaft nur eine Ausrüstung ist. Darum ist die Verwendung der Vermittler für die eigentliche kaufmännische Technik, für die Buchführung und den Kassa, für die Korrespondenz und die fremden Sprachen, kurz für alles, was die Kontorarbeit ausmacht, wie mir scheint, mehr angezeigt, als daß die wissenschaftlichen Vorlesungen ihn ausfüllen. Viele, oft mehr als die Hälfte der Volkshörer einer Handelshochschule kommen zu ihr, ohne die kaufmännische Lehre durchgemacht zu haben; sie wollen und müssen erst auf der Hochschule zu Kaufleuten werden.

Wollte man frei von Vorlesungen bleibt nur der Samstag, denn er gehört den Exkursionen, und diese selber sind in einem wichtigen Lehrfach angeordnet. Sie bilden die Illustration und den Beleg zu dem, was in der Woche gelernt und getrieben ist. Hier sollen die Hörer der Handelshochschulen und die Studenten zusammenkommen, und beide sollen leben und lernen, wie man den Interessenten befragt, wie man aus einem wirtschaftlichen Einzelfall den wissenschaftlichen Inhalt gewinnt.

Der Kasseler Kongreß für Frauenbildung.

Ba dem am 11. und 12. Oktober in Kassel stattfindenden Kongreß zur Frage der höheren Frauenbildung liegt nunmehr die Tagesordnung vor.

Es sprechen am 11. Oktober Fräulein Helene Lange über die höhere Mädchenschule, Fräulein Paula Schödtmann über die Vorbereitung zur Unversität und Fräulein Hilger, Fräulein Stöcker und Fräulein von Kästner über die allgemeine Fortbildung (die sog. Frauenschule).

Am zweiten Verhandlungstag spricht Frau Marianne Weber über den gemeinverständlichen Schulbesuch von Knaben und Mädchen, Fräulein Dr. Bäumer über den Lehrkörper der höheren Mädchenschule und Fräulein Marie Martin über die Eingliederung der höheren Mädchenschule in das gesamte Unterrichtswesen.

Damit wird die ganze Frage der Mädchenschulreform angefaßt.

Diese Frage ist eine so vielgestaltige, daß es sehr schwer ist, in allen Punkten eine Übereinstimmung zu erzielen. Die größten Schwierigkeiten werden der Reform in Preußen dadurch bereitet, daß man auch für humanistische Studien und für Realnennungen die höhere Mädchenschule als Unterbau benutzen will. Die eine Schularart beeinträchtigt die andere. Die Mädchen können viel besser vorbereitet in die „Studienanstalt“ eintreten, wenn sie nicht zuvor die höhere Mädchenschule, die ganz andere Ziele verfolgt, durchlaufen müßten. Und andererseits könnte sich die höhere Mädchenschule viel zweckmäßiger entwickeln, wenn sie nicht darauf bedacht nehmen müßte, dem kleinen Prozentsatz

amerikanischen Aufschonung sich zu widmen. Eine solche Stadt erzielt alle ihre Bürger ohne Unterscheid der Parteien zum Nutzen zu wirken; hier darf sich niemand so leicht geben lassen, es wäre denn einmal vorübergehend in einem Jubiläum- und Ausstellungsjahre. Die Industrie und Gewerbe, die hier vertreten sind, tragen übermäßig einen halb wissenschaftlichen Charakter und weisen hinaus in die Ferne. In einem solchen Plane bilden sich wohl große Vermögen, aber für ein festes Betzitat ist hier kein Boden; ein demokratischer Grundzug hat immer Mannheim gekennzeichnet. Er hat sich in dieser Stadt, wo Volksgewerkschule und obligatorischer kaufmännischer Fortbildungunterricht energischer als in irgend einer anderen Großstadt durchgeführt sind, auch im Bildungswesen geltend gemacht. Diese Stadt bedarf einer Handelshochschule, aber sie kann nur auf einer demokratischeren Grundlage als die bisher bestehenden aufgebaut, auf eine weitere Wirksamkeit berechnet sein. Welche Verträge auch eine solche Organisation zu bringen vermag, habe ich mich hier bemüht aufeinanderzusehen. Daß aber über dieser weiteren Wirksamkeit nichts von wissenschaftlicher Gründlichkeit verloren geht, wird die Sache aller sein, die an ihr lehrerd mitwirken.

Sport.

* Ein Erfolg deutscher Industrie wird auch aus Rußland gemeldet. Bei dem Automobilrennen von Nikolajew nach Odessa, an dem 17 Fahrzeuge teilnahmen, siegte in der Klasse der großen Wagen ein von Turinisch gesteuertes Mercedes, der die rund 125 Kilometer lange Strecke in einer Stunde 67 Minuten 18 Sekunden zurücklegte.

Gerichtszeitung.

* Landau, 3. Okt. Bei Verkündung des Urteils gegen den der Weinsüßigkeit überführten Weinhändler Isidor Michel von Ebesheim teilte der Vorsitzende mit, daß am hiesigen Landgericht 62 Weinprozesse anhängig sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Das Benefiz für unser Posttheater „Singschar“ findet in diesem Jahre am 8. Oktober statt. Zur Aufführung gelangt Goldmarks melodienreiche Oper „Die Königin von Saba“. Die Hauptpartien sind durch Hl. Bronck (Amin), Hl. v. Nappe (Salamit), Herr Vogelschum (Afsard), Herr Kromer (Salomar), Oberdiener Herr Jentzen vertreten. Diese ausgezeichnete Besetzung bürgt gewiß für einen genussreichen Abend, da auch Herr Kapellmeister Leopold Reichwein, durch sorgfältige Proben des Wert gut vorbereitet ist. — Wir wünschen dem, namentlich in diesem Jubiläumsjahre außerordentlich angestregt gewesenen Singschar ein ausserordentlich gutes Gelingen.

Theaterchronik. Oskar Blumenhal hat ein neues Schauspiel vollendet, das den Titel „Zwischen Ja und Nein“ führt. Das Werk wird am 23. Dezember im Berliner Roman Schauspielhaus zum erstenmal aufgeführt. — Richard Storch hat soeben eine neue Komödie „Kesseltreiben“ vollendet, die am Hamburger Thalia-Theater noch in dieser Saison ihre Aufführung erleben soll.

Höher als deutscher Historienmaler. Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Jena mitgeteilt wird, hat der Schweizer Maler Ferdinand Hodler den Auftrag erhalten, für die neue Unversität in Jena ein „Auszug deutscher Studenten in den Freiheitskrieg 1813“ zu malen. Sehr billig bemerkt dazu das „Berl. Tagbl.“: Nach dieser Meldung scheint es doch, daß die merkwürdigen Kunstwerke, die Graf Repler ins Land Sachsen-Weimar getragen hat, frohlich weiter zu gehen, trotzdem er sie nicht mehr pflegen kann. Auf den Einfall, die Großart eines Volkes durch einen Ausländer vorzuführen zu lassen, ist wohl bisher noch keine andere Nation gekommen. Und es ist ein reinde Wunder, und vielleicht ein höher Zufall, daß man nicht einen Franzosen gewählt hat. Wie wäre es denn, wenn die Sache noch nicht ganz feststeht, mit Wagner oder Maurice Denis?

Robert Koch wird mit seinen wissenschaftlichen Genossen Ende dieses Monats von seiner Asienreise in die Heimat wieder zurückkehren.

Hochschulnachrichten. Als Dozent für Zahnheilkunde an der Unversität Jena ist an Stelle des nach Leipzig berufenen Dr. Dependorf Dr. Heise getreten. Für die zahnärztliche Klinik ist zunächst das von Heibersche Haus zur Verfügung gestellt worden und der zahnärztliche Unversitätsunterricht wird im Anfang des Wintersemesters begonnen. — Oberförster Dr. Rehgger ist unter Ernennung zum Professor ein Nachrücker für Fortbildung an der Königl. preuss. Forstakademie in Hann. Münden übertragen worden. In die Forstakademie Oberwald wurde Oberförster Schilling berufen; er übernimmt auftragsweise eine Professur. — Wie man hört, ist dem Privatdozenten für Chirurgie und Oberarzt der chirurgischen Klinik der Unversität Königberg H. Dr. med. Alfred Stieda der Professur verliehen worden. Dr. Stieda ist 1868 zu Dorpat geboren. — Prof. Dr. Weber hat in Vertretung des Professors Dr. Dendmeier für das Wintersemester die Vorlesungen über Physik sowie die Leitung der physikalischen Anstalt an der Unversität Kassel übernommen.

Der Privatdozent der Ophthalmologie und erste Assistent an der Frauenklinik Dr. R. Kroschke zu Gießen scheidet aus dem Lehrkörper der Unversität aus, um mit Prof. Wannenstedt nach Kiel zurückzuziehen.

der Mädchen, die gymnastische oder realgymnastische Bildung anstreben, eine wenigstens einigermaßen geeignete Vorbildung zu geben. Aber dies ist nicht die einzige Schwierigkeit, welche die Umgestaltung der höheren Mädchenschule in sich birgt. Es sei nur erinnert an die sog. „Frauenshule“, an die Frage der gemeinsamen Erziehung von Knaben und Mädchen, an die viel umstrittene Frage, ob eine 12-, 13- oder 14jährige Schulzeit zum Abitur führen solle. Zum Schluss wird die Frage, ob man die angefertigte höhere Mädchenschule (nebst Frauenschule) mit einzelnen Berechtigungen ausstatten soll, sicherlich Meinungsverschiedenheiten hervorrufen. Trotzdem haben diejenigen Frauen-Organisationen, die sich mit der Bildung unserer Mädchen befassen, in den großen grundlegenden Fragen etwa die gleichen Forderungen erhoben. Da sich aber den Wünschen der Frauen noch große Schwierigkeiten entgegenstellen, müßte jede Mutter, die unter der misere der heutigen Mädchenschulbildung leidet, und die für ihre Töchter eine bessere Ausbildungsmöglichkeit erblickt, es mit Freuden begrüßen, daß deutsche Frauen einladen zu einem Kongreß, der sich einzig mit dieser wichtigen Frage befaßt.

Je häufiger der Kongreß besucht werden wird, nicht nur von Frauen, deren Pflicht es ist, ihre Vereine zu vertreten, sondern auch von solchen, die die eigene Part über das eigene Interesse dazu drängt, desto unabweisbarer und zwingender wird die Meinung der Frauenwelt zum Ausdruck gelangen.

Julius Bassermann.

Eine reinliche Scheidung in der Frauenbewegung.
Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine hat an dem den jüngeren Verbandsangehörigen gewidmeten Schlußtag seiner

Privatdozent Dr. Max Becker, erster Assistent bei Oberbürgermeister Leonard am Heidelberger Physiologischen Institut, hat den Ruf als Logen für Physik nach Hannover abgelehnt. Die akademische Frauervereinigung für den verstorbenen Großherzog und Vektor magnificentiarius wird voraussichtlich am Freitag, den 25. Oktober, der Unversitäts-Frauentagungsfeier am Sonntag, den 27. Oktober, abgehalten werden. — Die erste Immatrikulation findet wahrscheinlich am Samstag, den 28. Oktober, statt.

C.K. Hans Richters Kantor. Hans Richter, der auch in diesem Jahre wieder die Londoner Sinfonie-Konzerte leiten wird, behält eine große Popularität in England und es tauchen eine Fülle anerkennender Bemerkungen, die er während der Proben gemacht hat. Einmal war er mit dem Vortrag einer Stelle aus „Tristan und Isolde“ so unzufrieden, daß er schlopfte und entrüstet ausrief: „Lieben Sie doch selber, während. Isolde ist doch eine Königin und keine Köchin.“ Ein andr. Mal gefiel ihm das Spiel der Celli in Richard Wagners „Parsifal“ garnicht; es schien ihm zu wenig Leidenschaft und Wärme darin zu sein. Er ließ die Melodie von den Cellisten wiederholen, aber noch immer kam sie nicht fertig genug heraus: „Meine Herren, meine Herren,“ sagte er nun kopfschüttelnd, „Sie spielen ja wie Ehemänner und nicht wie Liebhaber.“

Zum Tode Großherzog Friedrich I.

Der Trauertagungsfeier in der Trinitatiskirche am nächsten Sonntag den 6. Oktober beginnt statt um halb 10 Uhr erst um 10 Uhr.

Trauerkundgebungen.
Gestern Abend fand in den Räumen des Old Fellow-Houses eine gemeinsame Gedächtnisfeier der Baden-Lodge und Spinoza-Lodge zu dem Zwecke statt, um den Gefühlen der Trauer, der Dankbarkeit und Verehrung für unseren dahinscheidenden Großherzog beizubringen und würdigen Ausdruck zu verleihen. Herr Rechtsanwalt Gentil hielt eine formvollendete, von warmer Empfindung getragene Rede, in der er die hohen Verdienste des Entschlenen um die Einigung Deutschlands und die Wohlfahrt des wackrigen Volkes, sowie seine edlen menschlichen Tugenden gebührend würdigte. Beide Logen sandten gemeinsame Beileidskundgebungen an den Großherzog und an die Großherzogin-Witwe.

Auf ein Beileidstelegramm, das der Verwaltungsrat des Hindenburgs Mannheim an die Großherzogin Luise abgeschickt hat, ist folgende Antwort eingelaufen:

Verwaltungsrat des Hindenburgs Mannheim.
Ihre Maj. Hoheit die Großherzogin Luise lassen dem Verwaltungsrat des Hindenburgs Mannheim für den Ausdruck treuen Beileids höchst Ihren herzlichsten Dank aussprechen. (gez.) O. Heilmann.

Auf ein Beileidstelegramm des Vorstandes der hiesigen Stryde ist nachstehende Antwort eingetroffen:
Ihre Maj. Hoheit die Großherzogin Luise lassen dem Vorstand der Stryde für den Ausdruck treuen Mitgeföhls höchst Ihren herzlichsten Dank aussprechen. (gez.) O. Heilmann.

Das Großherzogliche Institut erhielt aus Karlsruhe folgendes Telegramm:
Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise lassen dem Großherzoglichen Institut in Mannheim für den warmen Ausdruck treuer Anteilnahme in schmerzhaftem Leid höchst Ihren allerhöchsten Dank aussprechen. (gez.) O. Heilmann.

* Karlsruhe, 4. Okt. Der Jubelzug der Bevölkerung zur Schloßkapelle ist auch heute wieder außerordentlich stark. Die Zahl der Besucher ist bereits in die Tausende gestiegen.

* Konstanz, 4. Okt. Bei dem Großherzoglichen Landestammsrat lief folgendes Telegramm aus dem Großherzoglichen Geheimkabinett ein:
Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise lassen Sie beauftragen, allen Gemeinden ihres Bezirkes für die Trauerkundgebung während der gestrigen Fahrt recht herzlich und wärmstens zu danken. (gez.) Babn.

* Leipzig, 4. Okt. Der König von Sachsen reist am Sonntag nach Karlsruhe zur Teilnahme an den Beileidungsfeierlichkeiten für den Großherzog von Baden.

Von Tag zu Tag.

— Erschlagen und beraubt. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Lipine: In der letzten Woche wurde der Arbeiter Jimmel zu Chropaczow in seiner Wohnung von dem Arbeiter Goppon erschlagen und beraubt. Der Täter wurde verhaftet.

— Vom Blitz erschlagen. Die „Dresdener Nachrichten“ melden aus Namern: Auf freiem Felde wurde der Sohn des Mühlendehlers Junge in Seuth vom Blitz erschlagen.

— Tödliche Unglücksfälle. Das Soosfelder Kreisblatt meldet: In Reichswitz wurde der Schneidermeister Fädlich von einem schwer beladenen Wagen überfahren und sofort ge-

Veratungen in Frankfurt seine radikalen Leiterinnen im Stich gelassen und den Anschluss an die gemäßigtere Richtung der deutschen Frauenbewegung, d. h. an den Bund deutscher Frauenvereine, ausgesprochen. Das ist ein sehr erfreuliches Ereignis, da es zeigt, daß auch die Mehrheit der bisherigen linken Flügel der Frauenbewegung den radikalen Fortschrittlerinnen nicht mehr blindlings durch die und hina folgen will. Schon am Sonntag hatte bei der Beratung des Verbandstrogramms die erste Vorsitzende Frau Minna Gauer erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, noch ihrer ganzen Vergangenheit die Angliederung des Verbandes an den Bund deutscher Frauenvereine zuzustimmen, und daß sie sich vorbehalten müsse, anerkennen des Verbandes für die Frauenbewegung weiterzutreten. Die zweite Vorsitzende, Fräulein Lida Gustava Heymann, vertrat denselben Standpunkt und beantragte Ablehnung des Beitritts. Der Beitritt des Verbandes zum Bund deutscher Frauenvereine wurde aber trotzdem mit großer Mehrheit beschlossen. Frau Gauer und Fräulein Heymann zogen die natürliche Folgerung aus diesem Entschde der Versammlung und erklärten ihren Austritt aus dem Verband; dasselbe tat Fräulein Dr. Anita Augsburg. Die Renonchierung des Verbandes, die darauf vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebnis: Frau Dr. Hommerichlog-Frankfurt erste Vorsitzende, Dr. Käthe Schrammer-Paris zweite Vorsitzende, Frau Prof. Alice-Frankfurt Schriftführerin. Nach dieser Sprengung des alten Verbandes darf man hoffen, daß die fortschrittlichen Frauen endlich in ruhiger Geduldsamer einlenken werden, was sicher der Förderung der nächstliegenden Interessen des weiblichen Geschlechts nur dienlich sein könnte.

Wien. — Das „Eisener Tageblatt“ meldet aus Vöcklabruck...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Konstanz, 4. Okt. Gestern und heute tagte hier die deutsche Kommission für amtliche Weinstatistik...

Stuttgart, 4. Okt. Die Königin von Württemberg begab sich laut „Staatsanzeiger“ gestern von Radiboritz in Böhmen...

Stuttgart, 4. Okt. Das Kultusministerium hat, wie der Staatsanzeiger berichtet, einen Erlass über die neue Ordnung der Prüfung in den Volksschulen...

Wien, 4. Okt. Wie die „Völkische Zeitung“ unter dem 3. Oktober aus Saloniki meldet, ist in Osmanich der Gehilfe des bulgarischen Bischofs ermordet worden...

Eisenach, 4. Oktober. Wie hiesige Blätter melden, findet am 15. Oktober hier eine außerordentliche Tagung des Verbandes deutscher Hochschulen statt.

Leipzig, 4. Okt. Auf Antrag des Polizeipräsidenten Verlu wurden die Nummern 38 und 40 des anarchischen Organes „Der Revolutionär“ vom 2. Oktober d. J. beschlagnahmt...

Berlin, 4. Okt. Die Rücktransporte aus Deutsch-Südwestafrika haben nunmehr begonnen. Mit dem am 1. Oktober von Swakopmund abgefahrenen Dampfer gingen 5 Offiziere, 1 Sanitätsoffizier, 1 Oberbeamter, 71 Unteroffiziere und 349 Mannschaften in die Heimat zurück.

Petersburg, 4. Okt. Das Marineministerium beschloß, vom Jahre 1908 an keine Schiffsbauten mehr an ausländische Werften zu vergeben. Die Werften Finnlands sind dabei als ausländische Werften anzusehen...

Barcelona, 4. Okt. Wie eine hiesige Zeitung meldet, ist der deutsche Kronprinz zum Ehren-Major des Dragoner-Regiments Munentia ernannt worden, welches seinen Standort in Barcelona hat. Wie die Zeitung weiter meldet, übermittelte König Alfons dem Kaiser seine Glückwünsche. Der Kaiser und der Kronprinz hatten darauf ihm ihren Dank ausgesprochen.

Buenos Aires, 4. Okt. In der Provinz Corrientes ist eine Revolution ausgebrochen. Einige Personen wurden bei den Unruhen verletzt und fünf Personen getötet.

Mexiko, 4. Okt. Die Kammer hielt gestern Abend eine Sitzung zu Ehren des Staatssekretärs Root ab. Der Präsident der Kammer bewillkommnete Root aufs wärmste. Root's Antwort rief lebhaften Beifall hervor. Die Stadtverwaltung gab gestern Abend zu Ehren Root's ein Festmahl.

Zur Arbeiterbewegung.

Seidelsberg, 4. Okt. Gestern Abend 8 Uhr legten im hiesigen Gaswerk, nachdem der Arbeiterauschuss morgens eine Entschließung des Stadtrats eröffnet bekommen hatte, wonach einem Besuche der Arbeiter um Lohnhöhung teilweise, und zwar mit Wirkung vom 1. d. M., stattgegeben, teilweise aber die Genehmigung verweigert worden war, etwa 60 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter ohne weiteres die Arbeit nieder. Die dadurch herbeigeführte augenblickliche Gefährdung des für die Stadt und die Sicherheit ihrer Bewohner so wichtigen Gaswerksbetriebs konnte seitens des Beamten-Personals nur mit großen Anstrengungen überunden werden. Dank derselben verlief die Nacht ohne weitere Zwischenfälle, und heute liegen die Verhältnisse so, daß mit ziemlicher Sicherheit auf ungehinderten Weiterbetrieb des Werks gerechnet werden kann.

Der Kaiser und der Evangelische Bund.

Worms, 4. Okt. Auf das von der Generalversammlung des Evangelischen Bundes an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende Antwort eingetroffen: Seine Majestät der Kaiser und Königin hat mich zu beauftragen gerührt, der Generalversammlung des Evangelischen Bundes für die erneute Versicherung treuer Ergebenheit und den Ausdruck der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens weiland Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden Allerhöchst ihren besten Dank auszusprechen. (gez.) v. Lucanus, Geheimrer Kabinettsrat.

Der nationalliberale Parteitag.

Wiesbaden, 4. Okt. Der nationalliberale Parteitag, der mit 855 Delegierten beschickt ist, wurde heute durch

eine Sitzung des Zentralvorstandes eingeleitet. Die wichtige Frage, betreffend das Verhältnis zu den Jungliberalen, wurde durch einen Vertagungsbeschluss erledigt. Es herrschte lt. „Reff. Bl.“ in dieser Frage eine verschönlchte Stimmung auf beiden Seiten, jedoch der Zusammenschluß der Alten und Jungen bestimmt erwartet wird.

Berlin, 4. Okt. Zum nationalliberalen Parteitag in Wiesbaden schreibt heute die „Nat. Lib. Korresp.“:

Innershalb der nationalliberalen Partei gibt es in allen diesen Städten Bloßpolitik kaum irgendwelche Gegenläufe. Die einen mischen am Bloß mehr mit dem Gemüt, die anderen mehr mit dem Verstand engagiert sein: das und Temperamentsunterschiede. In Fragen nationaler Macht und Größe — die Konservative Konzeption, die sich wieder einmal unseren Kopf gedrückt, „kaut“ sich — hat es zudem nie Meinungsverschiedenheiten gegeben. Erst das Vetecland, dann die Partei — ist je und je das vornehmste nationalliberale Prinzip gewesen. Auch der Jugend des Säbens, der das konservative Organ das Vetrecland nachsagt (die schöne Klotzel kommt von ihm), den nationalen Gedanken nicht mehr „leuchten“ zu lassen. Nach allen diesen Richtungen also bedarf es für uns in Wiesbaden keiner Klärung und Stärkung. Dennoch wird unserm Wiesbadener Tage eine nicht unbedeutende politische Bedeutung zukommen. Er wird einen authentischen Kommentar zum Bloß zu liefern haben. Mit der ganzen Buch, die wir als Hürke und als am ehesten zum Willkomm herufene Partei innerhalb der neuen Regierungsmehrheit in die Bogstraße zu legen haben, werden wir erklären; Wir stehen treu zum Bloß und sind bereit, ihn loyal gegenüber allen Teilnehmern zu halten. Aber Treue gegen Treue, und eine Loyalität ist der anderen wert. In einer solchen Kundgebung wird niemand ahnungslos vorbeigehen können. Und darum wird sie allen dienen: dem Vaterlande, der Partei und auch dem gesamtdeutschen Liberalismus.

Der Besuch des Deutschen Kaiserpaars und des Fürsten Willem in London.

Wien, 4. Okt. Ueber den Besuch des Deutschen Kaiserpaars u. des Fürsten Willem in London wird der „Polit. Korresp.“ aus maßgebenden Londoner Kreisen berichtet: Die Nachricht, daß Fürst Willem auch nach London kommt, wird in maßgebenden Londoner Kreisen mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. In den Bestimmungen der Engländer gegenüber dem Fürsten Willem hat sich in jüngster Zeit ein günstiger Umschwung vollzogen. Willem's letzte Rede im Reichstag über die Beziehungen Deutschlands zu England hat durch ihre Klarheit und Offenheit harten Eindruck gemacht. Ferner ist eine freundliche Stellung während des Besuchs englischer Journalisten in Berlin nicht ohne Wirkung auf die öffentliche Meinung Englands geblieben. Besondere Würdigung erfährt aber die Tatsache, daß die deutsche Regierung bei dem Betreten, mit Frankreich freundliche Beziehungen zu pflegen, sich jeglicher Tendenz enthält, an der englisch-französischen Entente zu rütteln. Ebenso wird die Haltung, welche Deutschland bezüglich des englisch-russischen Uebereinkommens einnimmt, als tadelloser anerkannt. Wenn nun Willem mit dem Kaiser nach London kommt, so erblickt man darin ein Angehen der festen Absichten, auf die Wiederannäherung der beiden Staaten hinzuwirken und ihr Verhältnis auf die Basis gegenseitigen Vertrauens zu stellen.

Die Vorkänge in Mexiko.

Paris, 4. Okt. Dem „Clair“ wird aus Madrid gemeldet: Der „Correspondenz“ zufolge hätten die Franzosen auch den den Spaniern unterliegenden Teil von Tabasco trotz der Protesterklärungen des Majors Santa Malla besetzt. Dieser habe darauf einen Offizier abgeschickt, um von dem spanischen Gesandten in Tanger Instruktionen einzuholen.

Paris, 4. Okt. Wie die Blätter aus Tanger melden, beschlagnahmten die Zollbehörden ungefähr tausend Patronen, welche die Matrosen eines spanischen Kriegsschiffes als Kontrobande einführen wollten.

Die Wärrung in Indien.

London, 4. Okt. (Neuz.) Aus Calcutta vom 3. Oktober wird gemeldet: Vergangene Nacht kam es hier zu ernstlichen Unruhestörungen. Eine Volksmenge, welche eine Versammlung abhielt, in der aufreizende Reden gehalten wurden, warf mit Steinen nach der Polizei; die Menge versammelte sich aber von neuem. Eine Scher Poligand vereinigte sich mit dem Böbel und griff das Publikum an, plünderte die Läden und zertrümmerte die Straßenlaternen. Der Handel stockt völlig. Am Witternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Bald darauf aber sammelte sich die Menge von neuem und warf wiederum mit Steinen nach der Polizei. Wie die radikale bengalische Zeitung „Bande Mataram“ meldet, legten zahlreiche eingeborene Poligisten ihre Uniform ab und vereinigten sich mit den Ruhestörern. Vierzig Poligisten seien verletzt; von den Ausführetern sei aber infolge der Schnelligkeit derselben niemand verhaftet worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

[1] Berlin, 4. Okt. Die Gerüchte über den Kaiserbesuch in Brüssel tauchen in Paris aufs neue auf. Dem Geschichtsträger der belgischen Gefandtschaft in Berlin ist zur Zeit über einen beabsichtigten Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel und eine darauffolgende Reise des Präsidenten Hallders nichts bekannt.

[2] Berlin, 4. Okt. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs des Äußern Freiherrn von Tschirschky treten erneut in der Presse auf. Das „Berl. Tagbl.“ bemerkt dazu, Herr von Tschirschky habe schon seit mehreren Monaten den Wunsch, sein jetziges Amt niederzulegen.

[3] Berlin, 4. Okt. Ueber die Einführung eines biologischen Unterrichtes in den Schulen schweben, wie hiesige Blätter hören, zur Zeit Erwägungen an den zuständigen Stellen.

[4] Berlin, 4. Okt. Mit der Einrichtung von D-Bügen an Stelle der Schnellzüge, die aus Abteilungszügen bestehen, geht die preussische Eisenbahnverwaltung jetzt energisch vor.

[5] Berlin, 4. Okt. Aus Dresden wird gemeldet: Der 16-jährige Molekularlehrling Hermann Schmidt aus Berlin verübte gestern in der Nähe von Köthen einen furchtlichen Mordanschlag, wobei er sein Opfer, den Glasarbeiter Kieselwetter mit Messerhieben am Kopfe schwer verletzete. Der Dresdener Kriminalpolizei gelang es mit Hilfe von Polizeihunden, den blutigen Räuber aufzufahren.

Aus dem Grossherzogtum.

oa. Aus Baden, 3. Okt. Mit wenig Ausnahmen in den begünstigteren Tagen hat der Herbst im Breisgau und am Kaiserstuhl in den letzten Tagen begonnen. Die Quantität bleibt im Durchschnitt noch hinter einem halben Herbst zurück, während die Qualität durchweg eine gute ist.

* Furtwangen, 3. Okt. Der frühere Lehrer an der Uhrmacherschule, Professor Koch, hat sich in einem Anfall von Schwermut im Walde bei Weilen a. d. Rinnen erschossen. Er war längere Zeit gemütskrank.

o.e. St. Argen, 3. Okt. Für die durch das Brandunglück vom 12. v. Monats hier heimgejudten Verstorbenen sowie zum Wiederaufbau der hiedergebrannten Klosterkirche ergeht ein Aufruf zur Sammlung von Spenden. Die Kirche soll einem Bunde des verstorbenen Großherzogs entsprechend, in der alten Gestalt wieder erstehen.

* Konstanz, 3. Okt. Hier ist der allgemein beliebte und bekannte Fabrikant, Stadtrat A. Voehringer, gestorben. Voehringer war lt. „Konst. Bl.“ geboren am 30. September 1851 in Durlach, wurde zum Stadtverordneten 1894, zum Stadtrat im März 1895 gewählt. — Ein drittes Postamt soll hier errichtet werden. Die Räumlichkeiten des Hauptpostamts haben sich als zu klein erwiesen, um den stets steigenden Verkehr bewältigen zu können. Es soll nun für den Paketverkehr ein eigenes Gebäude erworben werden. — Ein eigenartiges Mißverständnis vom Samstag morgen anlässlich der Trauerfeierlichkeit vom Tode unseres Landesvaters hier vor. Ein Vater telegraphierte seiner Tochter, die in der Schweiz verheiratet ist: „Landesvater gestorben“. Die Tochter verstand nun: „Vater gestorben“. Es kam sofort ein Telegramm hierher, das besagte: „Komme heute oben“ 6 Uhr.“ Die Dame traf denn auch in tiefer Trauer geküßt mit ihrem Manne am Schweizer Bahnhof ein, natürlich zum größten Erschaunen ihres sie abholenden — Vaters. Nachdem die Freudentränen getrocknet und das Mißverständnis aufgeklärt, gab man sich rückhaltlos dem Gefühle des frohen Wiedersehens hin.

Platz, Hellen und Umgebung.

* Worms, 3. Okt. Eine schlimme Wasserleitungskatastrophe brach gestern über die Stadt Worms herein. Als vom Vormittag an bis spät abends kein Wasser zu haben war, suchten sich die lebhaftesten Wasserriffe. Das städtische Wasserwerk liegt im Walde zwischen Bürstadt und Lampertheim. Bei der Ueberleitung über die Rheinbrücke war ein großer Abwehrschleier an der Franke gebrochen und zwei Stunden später zeigte sich ein weiterer schwerer Rohrbruch. Die erforderliche vollständige Herausnahme des Rohres war infolge der ausströmenden Wassermengen mit größten Schwierigkeiten verbunden und konnte erst nach fast 18stündiger angestrengter Arbeit bewerkstelligt werden. Nach 24 Stunden vor das Wasserwerk nach nicht in geordnetem Betriebe und man behalt sich mit dem Einpumpen von filtriertem Rheinwasser in das Stadt. Leitungsnetz, was dadurch erleichtert wird, daß die Einrichtung dafür von früher besteht. Die Verwaltung warnt übrigens vor dem Genuße des durch die Leitung laufenden Rheinwassers in ungesichertem Zustande.

* Mainz, 3. Okt. Die neuere Kompanie des Kassaulischen Infanterie-Regiments Nr. 88 hat sich gestern nach Kreuzweilach begeben, um dort als Stamm für ein neu zu bildendes Regiment zu dienen. Die neuere Kompanie des 88. Regiments wurde sofort wieder aus Mannschaften der Mainzer Regimenter und der Regimenter benachbarter Garnisonen neu formiert.

* Straßburg, 3. Okt. Der Amtsdienner des Hauptkeneramts in Straßburg, Eduard Staudenmaier, der am 25. September unter Mitnahme von 60 000 Mark Händigt ging und auf dessen Erreichung die Staatsanwaltschaft in Straßburg 1000 Mark Belohnung gesetzt hatte, ist gestern nachmittag in einem Züricher Hotel verhaftet worden. In seinem Besitz befand sich noch der größere Teil des unter-schlagenen Geldes.

Stimmen aus dem Publikum.

Handelshochschule.

Es war gewiß ein vortrefflicher Gedanke, die Vorlesungen und Höckurse der Handelshochschule so auf die Abendstunden zu verlegen, daß die in Kontoren etc. beschäftigten Hörer tagüber ihrem Berufe nicht entzogen werden. Solange aber die Beschäftigungszeit in den Kontoren bis zum Abend währt, ist ein erfolgreicher Besuch der Handelshochschule fast unmöglich. Spät am Abend erst aus dem Bureau heraus, dann nach unappetitlicher Kost in die Vorlesungen, da kann es nur müde Köpfe geben, die wenig fähig sind, den Vorlesungen zu folgen. Und wann soll eigentlich das Gehörte zu Hause studiert, das Wichtigste also bei der ganzen Sache geleistet werden? Am Tage fehlt die Zeit, die Wochenabende sind durchweg mit Vorlesungen besetzt, abends nach Schluß der Vorträge sind die Kräfte natürlich total erschöpft und in den Morgenstunden ist das Studieren, wenigstens in den Wintermonaten, aus mancherlei Gründen sehr erschwert. Wenn die im Berufsleben stehenden Hörer die Vorlesungen mit Nutzen besuchen sollen, dann ist es nötig, daß die Arbeitszeit in den kaufmännischen Bureaus geändert und durch eine gesunde Arbeitszeit ersetzt wird. Wenn am Nachmittag ein Studium bleibt, dann bin ich überzeugt, daß sich die Teilnahme an den Vorlesungen lohnen wird, andernfalls wäre eine gesundheits-schädliche Ueberanstrengung ganz unermesslich. D. M.

Eisenbahnschmerzen.

Quousque tandem abutere patientia nostra tunc seit Jahren der laute Protest des Mannheimer Publikums wegen seiner schlechten Bedienung seitens der Eisenbahndirektion bei der Beförderung mit den abendlichen Sonntagszügen von Heidelberg nach Mannheim, insbesondere, wie sehr richtig der Eisenbahner vom 2. Oktober sagt, bei dem 710 u. s. w. Zügen. Ausfallen der jahreslangen Sonntagszüge durch enorme Verspätungen, unerhörte Ueberfüllung aus der 2. Klasse mit Fahrgästen der 3. Klasse muß das Mannheimer Publikum seit 10 Jahren als Sonntagsüberdrüssigen erdulden, resp. sich dadurch keine Vergnügen verfallen lassen. Eine große Zahl Mannheimer meidet daher diese Fahrt Sonntags. Nicht nur bei besonderen Gelegenheiten, sondern bei dem gewöhnlichen Anbrang an jedem Sonntag mit schönem Wetter, zeigen sich die Einrichtungen der Eisenbahn für die Beförderung nach Mannheim unzureichend. Erlaucht ist dabei auch stets das Fehlen irgend welcher Aufsichtsbemanten, die bei dem Anbrang des Publikums disponieren und Ordnung schaffen sollten. Dana die Bahnverwaltung seit Jahren noch keine Abhilfe bei dem zunehmenden Sonntagsverkehr gefunden hat, so ist es das gute Recht des Publikums, einen öffentlichen Schrei der Entrüstung zu erheben. Dr. Sch

Volkswirtschaft.

Offenhaltung der Mannheimer Banken. Man teilt uns mit: Die Bureau und Kassen der Mannheimer Banken und Bankiers, welche während der Sommermonate Samstag Nachmittags geschlossen waren, werden von jetzt ab wieder bis 4 Uhr Nachmittags offen.

Reichsbank. Angesichts des ungünstigen Ausweises per 30. September ist mit der Eventualität einer baldigen Diskontenerhöhung zu rechnen. Die Entscheidung dieser Frage steht indes kaum vor dem Erscheinen des Ausweises für die erste Oktobertwoche zu erwarten. Von der Höhe des Rückflusses von Mitteln wird es abhängen, ob und in welchem Ausmaße der Diskont erhöht wird.

Giecherei und Maschinenfabrik Langensheim Paul Schöbe u. Co. A.-G., Ogersheim (Wald). Die Gesellschaft bezeichnet für ihr erstes Betriebsjahr einen Produktionsvertrag von M. 218 703. Bei M. 40 073 Abschreibungen beläuft sich der Reingewinn auf M. 27 393. Ueber die Verwendung dieses Ueberschusses liegen Angaben nicht vor, zu bemerken ist, daß dem Mitbegründer der Gesellschaft Paul Schöbe für die Dauer von 5 Jahren eine jährliche Vergütung von 10 Prozent des Reingewinns als Äquivalent für seine Einlage in die Gesellschaft zusteht. In der Bilanz per 31. März 1907 erscheinen als Aktiva u. a. M. 364 887 Immobilien, M. 136 979 Maschinen, M. 23 200 Dampfmaschinen, M. 128 965 Werkzeuge, M. 13 353 Kasse, M. 28 831 Vorräte in der Giecherei, M. 176 050 Vorräte in der Maschinenfabrik und M. 212 285 Debitoren. Die schwedischen Verbindlichkeiten betragen sich zu Ende des Monats auf M. 129 985, die Altschuldern auf M. 75 917. Der Bankverbindungen der Gesellschaft ist eine Sicherheitshypothek von M. 300 000 eingeräumt. Das Aktienkapital beträgt M. 600 000.

Der Eisenbahn-Eisenbahngesellschaft in Darmstadt ist die Genehmigung erteilt worden zur Ausgabe von Schuldscheinen bis zu M. 3 000 000 verzinslich mit 4 Prozent behufs teilweiser Bezahlung der Mittel zur Erhaltung einer Baustraße von M. 812 000, für Neubauten und Erweiterungen in Hessen, Baden und Westfalen, Bauten in Eisen, Neuanlagen in Kärnten, Doppelgleise in der Kaiserstraße in Wien, Baden und Fortführung der Linie Eisen-Bödenkirchen bis zum Bahnhof Bödenkirchen, für die Gleisverlegung in der Kaiserstraße zu Gonsenheim, für eine Erweiterung auf Bahnhof Heilberg-Handelsbahnhof und für Beschaffung von Gütermotoren bei den hiesigen Bahnen.

Neue Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die größte Augsburger Privatbrauerei, die Exportbrauerei Lorenz Stöckert, wurden in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Interessenten sind das Bankhaus Fischer, Schmid u. Co. und die Bayerische Handelsbank in München.

Internationaler Verband der Seidenfärbereien. Unter dieser Firma ist mit dem Sitz in Frankfurt a. M. eine Centralstelle der rheinischen, süddeutschen, schweizerischen, französischen, österröschischen und italienischen Verbände der Seidenfärbereien gegründet worden. Der Verband bezieht sich zunächst auf die Aufstellung einheitlicher Mindestpreise, die von den dem Verband angehörenden Färbereien im Verkehr mit der in- und ausländischen Kaufkraft nicht unterboten werden dürfen.

Ministerielle Ablehnung einer Stadtanleiheemission. Die neue 4proz. Anleihe der Stadt Homburg v. d. Höhe im Betrage von 1 200 000 M., die im Juli d. J. von der Nationalbank übernommen wurde, ist, wie der Berliner 'Wochen-Courier' meldet, vom Minister des Innern nicht genehmigt worden. Hierbei ist daran zu erinnern, daß unter dem Eindruck der starken Produktion von Städteanleihen, die sich in den letzten Jahren bemerkbar gemacht hat, seit einiger Zeit das preussische Ministerium des Innern weit härter als früher auf die Beweise und die Bedingungen von Städteanleihen achtet. So wurden vor kurzen Normen für den Mindestfuß der Amortisation von Städteanleihen festgesetzt. Das Ministerium läßt ferner nicht zu, daß bei der Krönerung von Städteanleihen über einen 4proz. Zinssfuß hinausgegangen wird. Gesuche einzelner Kommunen wegen der Genehmigung einer Anleihe mit einem höheren Zinssfuß als 4 Prozent wurden vom Ministerium abgelehnt.

Die Elektricitäts-A.-G. vorm. Sorge in Chemnitz schließt am 31. März 1907 Gewinne einschließlich M. 22 878 Nettogewinn nach M. 128 296 (i. V. M. 147 928) Abschreibungen und M. 65 313 Rückstellungen 7 Prozent (i. V. M. 10) Dividende vor.

Die Sächsische Webstuhlfabrik vorm. Schöberr in Chemnitz verteilt wieder 16 Prozent Dividende bei weiteren M. 60 000 Zuweisung zur Dividendenreserve.

Die Berliner Zuteilung und Weberi Strahlau kann infolge einer durch den Preisrückgang der Rohstoffe nötigen außerordentlichen Abschreibung von 172 143 M. diesmal keine Dividende verteilen, sondern schließt mit einem Verlust von 22 150 M. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Textilfabrikgesellschaft vormals J. Paravicini, Werra. Nach der M. B. Bz. dürfte die Gesellschaft für ihr Geschäftsjahr 1906-07 eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung bringen gegen 4 Prozent im Vorjahre.

Zahlungseinstellung. Die Berliner Gläubiger der Getreidefirma Schulze u. Krone in Berlin stimmten dem Vorschlag zu, 46 Prozent unter Garantie einer hiesigen Wechelfirma als Ausgleich zu nehmen und zwar sind 30 Prozent bis 30. Okt., der Rest am 15. Nov. zahlbar. Man hofft auch von den auswärtigen Gläubigern die Zustimmung zu erhalten.

Peruvian Pacific Railway-Bonds. Infolge der Weigerung einer größeren Anzahl von Zeichnern, auf die im August aufgelegten Peruvian Pacific Railway-Bonds Zahlung zu leisten und infolge des Sinkens des Kurzes auf 10 Prozent Disagio, entband das Ausgabeamt sämtliche Zeichner und retournierte die eingezahlten Beträge.

Tapetenindustrie-Aktiengesellschaft. In dieser Woche waren die verpflichteten Fabriken mit dem von der 'Tapetenindustrie-Vorbereitung G. m. b. H.' vorgezeichneten Incentuararbeiten beschäftigt. Harte Bestimmungen und genaue Vorschriften waren dazu erlassen. Der innere Betrieb (Ausführung, Versand, Einkauf usw.) wird bei allen Werken bereits vom 1. Okt. ab einheitlich gehandhabt, aber immerhin dürfte der November herankommen, bevor die Eintragung und Publikation der Gesellschaft erfolgen kann, da die aufgenommenen Werte noch nachprüfen und die Geld- und Direktionsfragen zu erledigen sind. Der Betrieb der Fabriken geht aber programmgemäß schon ab 1. Oktober für Rechnung der 'Tag', das ist die von der Gesellschaft 'Die Tapete' eingeführte und in Branchenkreisen bereits doppelt gewordene Abkürzung für die Tapeten-Industrie-Aktiengesellschaft.

Atlas, Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Ludwigshafen a. Rh. Der Gesellschaft ist die Ausdehnung des Betriebs der Unfall- und Haftpflichtversicherung auf Oesterreich genehmigt worden.

Erhöhung der Preise für Webstoffe. Der Verband der Deutschen Spinnereien und Webstofffabriken hat beschlossen, von heute ab die Dezemberpreise für sämtliche Sorten von

4 auf 10 Prozent zu erhöhen, da die letzte Preiserhöhung 14 gegenüber der außerordentlichen Verteuerung der Rohstoffe als ungenügend erwiesen hat. Die Erhöhung tritt sofort in Kraft.

Telegraphische Handelsberichte.

Verlagsanstalt u. Druckerei A.-G. vorm. J. F. Richter in Hagen, Hamburg. Das Unternehmen bringt nunmehr seine Liquidation zum Abschluß. Nach dem Geschäftsbericht von 1906/07 fanden den Einnahmen von M. 10 264 an Ausgaben M. 9595 gegenüber, außerdem ein Ausfall von einem Hypothekensposten M. 6000, so daß die Unterbilanz weiter von M. 1 960 325 auf M. 1 978 163 liegt, also fast auf die volle Höhe des Aktienkapitals von 2 M. M. Als einziger Gläubiger war nach Abwicklung aller sonstigen Geschäfte das Bankhaus der Gesellschaft mit einer Forderung von 85 490 Mark übrig geblieben. Die Liquidation hat zur Deckung dieser Forderung die letzten noch eintreibbaren, zum Teil sehr langfristigen Forderungen von insgesamt M. 102 550 an das Bankhaus der Gesellschaft überwiehen, das nach der 'Frankf. Bz.' den vollen Gegenwert dafür versichert.

Zahlungseinstellungen. Aus Weiskensfeld wird der 'B. Z.' gemeldet: Die Schmelzfabrik Hugo Voigt ist in Konkurs geraten. Voigt war schon vor 1 1/2 Jahren mit etwa 120 000 M. Unterbilanz in Zahlungseinstellung geraten, damals wurde mit Unterstützung mehrerer Reichsbanken ein Arrangement herbeigeführt und Voigt weiter gearbeitet. Im Sommer wurde den Beamten und Arbeitern gekündigt. Die Passiven dürften ziemlich bedeutend sein.

* Köln, 4. Okt. Der Rhänitz hat gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm in der Angelegenheit Rhön-Rodder-Rohlen-Syndikat bereits Revision beim Reichsgericht angemeldet.

* Aachen, 4. Okt. Der internationalen Vohrgesellschaft in Aachen und dem A. Schaafhauserischen Bauverein Köln wurden 6566 299 Quadratmeter Bergwerkseigentum im Kreise Jülich zur Braunkohlengewinnung verliehen.

* Leipzig, 4. Okt. Die Vereinigung der Schriftgießereibesitzer Deutschlands bezieht in Ansehung der gesunkenen Marktpreise den 1. Zt. vorgenommenen Preisermäßigung für Schrift, Ausschlag und Westinghousen L. 'Zsch. Bz.' um durchschnittlich 33 Pct. zu ermäßigen.

* Berlin, 4. Okt. Wie das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat dem Berl. Börsen-Kurier mitteilt, liegen die Verkaufsziffern für September noch nicht genau vor. Es sei eine Verminderung des Kohlenverbrauchs im September gegen den August um Schätzungsweise 450 000 Tonnen zu erwarten. Als Ursache des Rückganges sei allein die geringe Zahl der Arbeitslose und die Minderzahl der Arbeiter die durch die Kaisermandate und die Kartellverträge verursacht wurden, anzusehen.

* London, 4. Okt. Nach dem Bericht des 'Promanager' aus Philadelphia, ist am amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt die Tendenz ebenfalls schwach bei nur geringer Aussicht auf Besserung. Da die Rohstoffpreise schon stark zurückgegangen sind, wird wahrscheinlich eine weitere Abmilderung von Vorräten vermieden werden. Eine Steigerung des Verbrauchs sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum zu erwarten.

Mannheimer Effektenbörse

vom 4. Oktober. (Diszipliner Bericht)

Table with columns: Handelsbörse, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, Banken, Eisenbahnen, Brauereien. Lists various securities and their prices.

Table with columns: Aktien, Eisenbahnen, Brauereien, Transport, Industrie-Obligationen. Lists various stocks and their prices.

Edel-Druckindustrie-Aktien zu 131 Proz. und Britische Fabrik Aktien zu 342 Proz. Höher gefragt blieben Vereinchem. Fabriken zu 286 Proz. Mannheimer Dampfmaschinenfabrik Aktien zu 67.50 Proz. und Badische Fabrik Aktien zu 125.50 Proz.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns: Berlin, 4. Oktober. (Schlußkurse). Lists various securities and their prices.

Pariser Börse.

Table with columns: Paris, 4. Oktober. (Anfangskurse). Lists various securities and their prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: London, 4. Okt. (Schlußkurse). Lists various securities and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns: Berlin, 4. Oktober. (Telegramm). Lists various commodities and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns: Frankfurt, 4. Oktober. Lists various securities and their prices.

Gander's Methode
 Begründet 1857
 Diplom 1882
 Patente
 1898
 1902



Schön schreiben, Buchführung Stenographie und Maschinenschreiben.

Montag, 7. Oktober eröffnen wir eine Kurs für Kaufleute, Beamte, Geschäftleute, sowie für Damen und Kaufmannslehrlinge. Ausweisung einer eigenen Handschrift oder Ausbildung in der Buchführung in ca. 3 Wochen. Kostenvorteil auch in kürzerer Zeit. Mehrfach. Erfolg. Anmeldungen bald. erbeten. Propag. gratis.

Gebr. Gander, F 1, 3, Mannheim.

Grosse Enttäuschung

Esst man bei Verwendung anscheinend billiger Glühkörper erleben, deshalb verlangen Sie ausdrücklich

Dr. W. Schmid's Reichsglühkörper
 erst der beste und werfen Sie solchen stets wieder verlangen.
 In jedem einschlägigen Geschäft zu haben.

Kredit!

Denkbar kleinste Anzahlung
 bei sehr bequemer Abzahlung.

Möbel aller Art:
 Betten in allen Preislagen.

Grösste Auswahl in all. Artikeln
 bei billigsten Preisen.

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
 Manufaktur- und Schuhwaren.

Weitgehendste Koulanz!
 Lieferung frei in's Haus.
 Wagen ohne Firma.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Julius Jttmann

H 1, 8 Mannheim H 1, 8

Durch günstige Einkäufe
 verkaufe noch zu sehr billigen Preisen

solange Vorrat in:

Damen-, Bett- und Küchenwäsche
 ferner am Meter
 Hemdentuche, Halbleinen u. Leinen
 Tischtücher, Servietten u. Handtücher
 Herrenhemden u. Tricot-Unterkleider
 Steppdecken und Woldecken

mit **5%** Kasse Rabatt,

L. Steinthal

Nur ein Preis.
 105 Filialen. ORIGINAL 105 Filialen
GOODYEARWELT



9.50 M
 jedes Paar

Damen- & Herrenstiefel
 in allen Ledersorten
 bester Ausführung.

Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet.

Schuhfabrik **TURUL**
Alfred Fränkel
 Commandit-Gesellschaft.

P 2, 14 Mannheim P 2, 14

Stets neue moderne Formen.

Butz & Leitz
 Maschinen- und Waagenfabrik
 Mannheim - Post Rheinau

Bureau und Fabrik: Rheinanhafen. * Telephon No. 1303.
 Langjährige Spezialitäten

Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft.

Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.



Franz Kühner & Co.
 Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner
Kohlen, Koks, Briketts.
 Telephon 408 * Bureau C 4, 9a

August Koegel
 Dalbergstr. 7 - Jungbusch - Telephon 3581
 empfiehlt alle Sorten
**Kohlen, Koks, Briketts
 und Brennholz.**

Hauszinsbücher - Mietverträge

sind zu haben in der

E 6, 2
 Tel. 218.

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
 G. m. b. H.

E 6, 2
 Tel. 218.